**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 87 (1961)
**Heft:** 29

**Rubrik:** Die Frau von heute

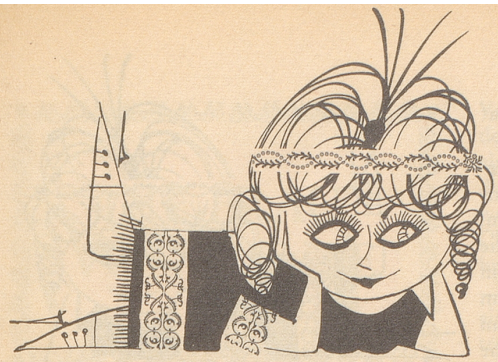
**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

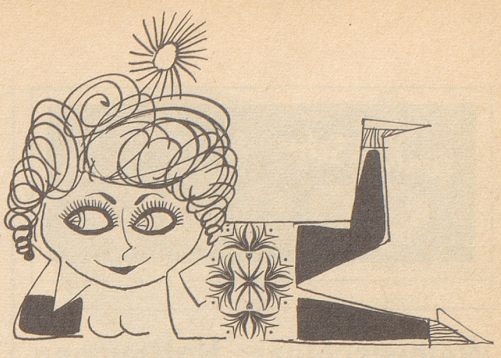
**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



# DIE FRAU VON HEUTE



## Hemingway

In der heutigen Zeitung steht, neben den letzten Nachrichten über Kuwait, die französischen Bauernaufstände, Ferhat Abbas und vielen, allzuvielen Badeunfällen, eine Notiz (ausführliche Artikel werden in Aussicht gestellt), die manche von uns zuerst etwas ungläubig anstarrten: die Nachricht vom Tode Ernest Hemingways.

Es ist nämlich nicht das erste Mal, daß er totgemeldet wird. Das letzte Mal – ich glaube es war vor etwa zwei Jahren – stürzte sein Flugzeug im afrikanischen Urwald ab. «Hemingway ist tot!» hieß es damals. Und etwa eine Woche später tauchte er samt Gattin, etwas hergenommen aber vergnügt, in der nächsten Siedlung auf. Es war sein zweiter Flugzeugabsturz, dem er heil entkam. Man hatte das Gefühl, ihm könne nichts passieren. Und Flugzeugunfälle sind nicht alles. Wo immer es abenteuerlich zuging, war er dabei – manchmal schon, bevor es ‹losging›.

Am Ersten Weltkrieg nahm er – fast noch ein Bub – als Sanitäter in Italien teil und erlitt erhebliche Verletzungen. (Eine Augenverletzung, die er als Boxer erlitten hatte, machte ihn dienstuntauglich). Den Niederschlag des italienischen Kriegserlebnisses bildet sein prachtvolles Buch ‹A Farewell to Arms› (‹In einem andern Land›).

Zwischendurch war er Taxichauffeur in Paris, wo er ‹Fiesta› schrieb (‹The Sun also rises›), das Buch, das ihm Welterfolg einbrachte.

‹Fiesta› war meine erste Begegnung mit Hemingway. Ich war in Amerika auf dem Lande eingeladen, in einem Hause, wo netterweise alle Neuerscheinungen den Gästen auf den Nachttisch gelegt wurden. Ich las die ganze Nacht, aus Angst, ich könne das Buch sonst nicht fertigbringen und fragte am Morgen die Gastgeberin, wer dieser Hemingway sei, ich fände ihn hinreißend. Und die Gastgeberin sagte, es sei ein Junger, ein ‹Tough Writer›, ein ‹Rauher›, und ich könnte das Buch behalten, es sei ihr zu traurig.

Das war 1930.

Ich habe das Buch noch und es sind viele andere Hemingways dazugekommen, nämlich alle, mit einer einzigen Ausnahme, nämlich ‹Across the River› (‹Ueber die Bäume und in die Wälder›. Das habe ich nicht behalten, ich hatte immer das Gefühl, es sei seiner nicht würdig.

‹Wem die Stunde schlägt› ist wohl eines seiner bekanntesten Bücher. Denn im spanischen Bürgerkrieg war er natürlich auch dabei, und natürlich ‹auf der falschen Seite›, wie so viele von uns, auch die, die es heute nicht wahrhaben wollen.

Den Zweiten Weltkrieg machte Hemingway als Kriegsberichterstatter mit, zusammen mit seiner damaligen Gattin Martha Gellhorn.

Aber gleich nach meiner Enttäuschung mit ‹Across the River ...› kam ‹Der alte Mann und das Meer›, ein ganz großes, kleines Buch, das mit Recht den Nobelpreis erhielt.

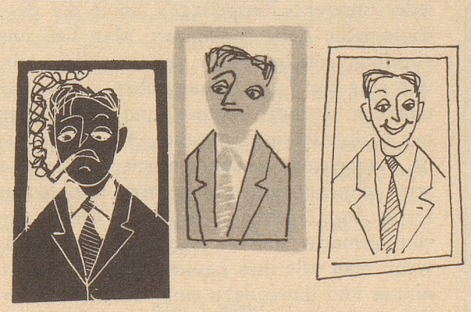
Diesmal scheint die Kunde vom Tode des Zweiundsechzigjährigen wahr zu sein. Zweiundsechzig Jahre sind heute kein Alter, aber Hemingway hat sie mindestens dreimal gelebt.

Es heißt, daß er beim Reinigen seines Jagdgewehres einen Unfall erlitt.

Das scheint seltsam. Der Sohn des Landarztes im Indianergebiet, der dem Vater schon als kleiner Bub bei Geburten und Operationen helfen mußte, und für den das Leben keine Geheimnisse hatte, sowenig wie das Umgehen mit Waffen aller Gattungen, das ihm der Vater schon in zartester Jugend beibrachte, soll beim Gewehrputzen umgekommen sein? Und doch, ich kann mir nicht vorstellen, daß dieser vitalste aller Schriftsteller, Abenteurer, Trinker und Lebenskünstler auch nur auf eine Stunde des Erdendaseins, dessen sämtliche Seiten er so intensiv genoß, freiwillig verzichtet hätte. Es sei denn, eine Krankheit hätte ihm dieses Dasein verbittert. Aber selbst dann ...

Es sind seit seinem Tode erst vierundzwanzig Stunden verstrichen. In der nächsten Zeit wird wohl sehr viel von Hemingway die Rede sein, aber über ihn selber werden wir kaum Neues erfahren, kaum etwas, was wir nicht längst aus seinen Büchern kennen.

Bethli

Gönnen Sie Ihrem Körper eine Nikotinpause!

Wenn Sie auf Ihre Zigaretten nicht ganz verzichten möchten, so machen Sie wenigstens einmal eine wohltuende Rauchpause. Ihrer Gesundheit zuliebe!

NICOSOLVENS

entwöhnt Sie mühelos von der Sklaverei des Rauchens.

Kurpackung Fr. 19.– in allen Apotheken. Aufklärende Schriften unverbindlich durch die Medicalia, Casima TI.


## Die Mutter und ihr drittes Kind – Ferienfreuden

Kapitel vier eines nichtgeschriebenen Buches

Ferienzeit – Reisezeit! Auch in Deinen Briefkasten, liebe Mutter, flattern ungezählte Prospekte. Eine Mittelmeerkreuzfahrt? Ein Nachtflug nach London? Eine Reise nach Norderney? Du legst alles milde lächelnd beiseite, denn Du wirst nächste Woche mit Deinen Lieben in den sonnigen Tessin fahren, in eine Ferienwohnung selbstverständlich. Am Tage vor der Abreise glättest Du noch mit letzter Anstrengung die große Wäsche und packst drei Koffer. Den ganzen Tag murmelst Du wie magische Beschwörungsformeln vor Dich hin: Schürzen, Nachthemden, Windeln etc., damit Du auch ja nichts vergissest. Um 12 Uhr sinkst Du todmüde ins Bett. Bereits um 4 Uhr schreckt Dich der Wecker aus Ferienträumen, denn Vati will nicht über den San Gottardo, wenn schon alles unterwegs ist. Du legst die beiden Kleinen an, hilfst dazwischen Nummer eins beim Zuknöpfen, kochst Kaffee, wäschst die Abschiedswindel, bereitest den Unterwegsschoppen zu, während Vati das Gepäck verfrachtet. Eine halbe Stunde später als vorgesehen, setzt sich das Auto in Bewegung. Vati brummt in seinen Bart, «die Frauen werden doch nie fertig». Du überhörst solche Bemerkungen besser.

Im zehnten Rank des Gotthards gibt Nummer zwei den Zmorgen wieder von sich. Während Du die Angelegenheit notdürftig in Ordnung bringst, wendet sich Vati mit Grausen ab. Er behauptet immer, es lüpfe ihn, wenn er so etwas sieht!

Schließlich seid Ihr angelangt. Eine Woche lang zeigt sich der Himmel grau und trübe, während der Wetterbericht mit aufreizender Regelmäßigkeit meldet, nördlich der Alpen sei es heiter bis leicht bewölkt. Da den Kindern die gewohnten Spielkameraden fehlen, weichen sie nicht von Deiner Seite, während Du einkaufst, kochst, bettest, Windeln wäschest. Zum zwanzigsten Male ertönt aus Deinem Munde die Geschichte vom Wolf und den sieben Geißlein, die Nummer zwei so liebt, während Nummer eins protestiert, Du sollest nicht immer den gleichen Senf erzählen. Da in der Ferienwohnung kein Kinderzimmer vorhanden ist, schlafen alle drei Sprößlinge im elterlichen Schlafgemach. Nummer zwei mißfällt das fremde Bett und Du verbringst in der ersten Zeit etwa zwei Stunden allnächtlich mit «Pscht» sagen, weil das liebe Kind nicht schlafen kann und die Geschwisterlein gern ebenfalls wecken würde. Wenn Du gegen Morgen in bleiernen Schlaf gesunken bist, kräht Dich Nummer drei

**Weiherschloss Bottmingen**
bei Basel

Heimelige Räume für alle guten Anlässe
Erstklassige Küche und Keller
Der Schloßwirt Herzog-Linder
Telefon (061) 54 11 31

**Neue Heilsubstanz gegen Hämorrhoiden**

**Schrumpfung ohne Operation**

Die wissenschaftliche Forschung in den USA brachte eine neue Heilsubstanz hervor mit verblüffenden Fähigkeiten gegen Hämorrhoiden. Aerzte berichten über auffallende Besserung und eindeutige Schrumpfung. Die Erfolge wurden erzielt ohne jegliche Verwendung von schmerzbetäubenden oder zusammenziehenden Substanzen, sondern lediglich auf Grund der neuen Substanz: **Sperti Präparation H,** welche auch in der Schweiz in Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Preis der Salbe (inkl. Applikator) Fr. 5.30. Auch in Suppositorienform Fr. 6.25.

munter. Gut, daß Vati so einen guten Schlaf hat und von dem allem nichts merkt!

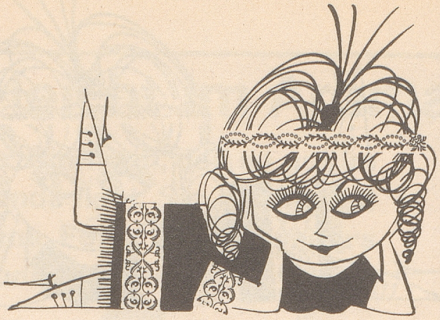
Die letzten paar Tage scheint glücklicherweise die Sonne. Wenn alle sich richtig eingewöhnt hätten, bricht der letzte Tag an. Du sonnst Betten, fegst und blochst, um die Ferienwohnung anständig zu verlassen. Dann packst Du noch die Koffer und sinkst um 12 Uhr todmüde ins Bett. Aber schon um 4 Uhr rasselt der Wecker, denn Vati ... siehe oben!

Auf der Heimfahrt werden die Kinder langsam müde. Nummer drei schläft auf Deinem Schoß, Nummer zwei gibt an Deiner Schulter schnarchende Laute von sich, und Nummer eins, das ebenfalls eingenickt ist, mußt Du mit der freien Hand festhalten, sonst saust es bei jedem Stopp nach vorne. Der Rücken tut Dir weh vom unbeweglichen Sitzen. Du tröstest Dich mit dem Gedanken, daß in zehn Jahren wahrscheinlich keines mehr auf Deinem Schoß sitzen will und heimlich freust Du Dich aufs Heimkommen, auf die Waschmaschine, den Boiler, den elektrischen Kochherd. Morgen kommst Du zum Glück gerade mit der großen Wäsche dran, und Du hast es nötig, denn im Kofferraum befinden sich drei Koffer voll schmutziger Wäsche. In ein paar Wochen aber erzählst Du jedem, der es hören will, wie glatt es im Tessin gewesen sei, und Vati samt der Kinderschar stimmt begeistert zu. GF

### Die Eltern atmen auf!

(Zum Leitartikel in Nr. 21)

Herzlichen Dank! Ihnen, liebes Bethli, und dem Herrn Professor William Morse in Michigan. Also ich hab mir's ja immer gedacht, es müßte irgendetwas in dieser Richtung sein. Im Gegensatz zu unsern Eltern, die sich weiter gar nichts dabei dachten, wenn wir Halbwüchslinge zwischen 12 und 20 etwa unausstehlich waren. Das soll nämlich vorkommen und gehört wahrscheinlich zum Häutungsprozeß in der menschlichen Entwicklung. Allerdings legten sie Wert darauf (die Eltern, meine ich), daß wir trotz unserer Zustände einigermaßen die gesellschaftlichen Formen wahrten. Im übrigen wurde nicht jeder unserer «Rappeltage» unter die psychologische Lupe genommen. Man ließ uns einsilbig, hässig, kurz: unausstehlich sein und ging zur Tagesordnung über. – Wir sind trotzdem davongekommen, und heute selber mit Halbwüchsigen gesegnet. Aber ich glaube, die meisten von ihnen werden, genau wie wir, sehr gut allein mit ihren Problemen fertig. Im Gegenteil – ich habe die Erfahrung gemacht, daß sie es gar nicht schätzen, wenn man alle ihre Launen beständig ernst nimmt und ihnen dazu eine «Seelenanalyse» liefert. Denn so viel besser oder schlechter, wie man uns glauben machen will, und so verschieden von unserer eigenen Generation sind sie gar nicht, diese Jungen. Die wirklich «zornigen jungen Männer» (und Damen!) beginnen ja ihren Zorn meist erst später auszuleben, wenn unsere Sorgenkinder längst vernünftig geworden sind. Es hat sie übrigens auch früher schon gegeben, die «Zornigen». Sie haben nur im Laufe der Zeiten die Namen gewechselt. Jedenfalls scheint mir die heutige Tendenz, mit der alle Schwierigkeiten im Leben eines Erwachsenen auf einen Erziehungsfehler in der Jugend zurückgeführt werden, absurd zu sein. Man sollte doch bei jedem gesunden Menschen eine gewisse Fähigkeit zur Selbsterziehung voraussetzen dürfen. Wenigstens in späteren Jahren. Sonst müßte ja jedermann, der nicht nach allen Regeln der Kunst «erzogen» wurde, von Natur aus grundschlecht sein. Rousseau hat vor langen Zeiten das Gegenteil behauptet – das tägliche Leben hingegen lehrt uns, daß die Wahrheit irgendwo zwischen den beiden Extremen liegt.



Als Mutter halte ich es im übrigen schon seit längerer Zeit so, daß ich vom «Rappel» meiner einzelnen Sprößlinge weiter keine allzugroße Notiz nehme. Er geht meistens nach einigen Tagen ohne das elterliche Dazutun von selber vorbei! Margrit

### Die Nationalhymne

Mein Artikel ‹Den Felsen gleich› hat mir eine hübsche Anzahl von Zuschriften eingetragen, und zwar sind sie, entgegen meinen Erwartungen, durchs Band weg eifrig zustimmend. Ein Einsender (Frauen haben nicht reagiert) schlägt mir sogar vor, im ‹Nebelspalter› einen Wettbewerb für eine bessere Nationalhymne zu veranstalten, und schickt mir gleich einen Probetext, der mir zwar nicht ganz passend scheint für den Zweck, aber immerhin besser, als der bisherige.

Zwei der Zuschriften möchte ich nachstehend veröffentlichen. Aber die andern haben mich ebensosehr gefreut. Ich danke den Schreibern herzlich! Bethli

Hochverehrtes Bethli,
nur weil ich weiß, daß Sie nicht von Eitelkeiten leben, habe ich mich des öftern schon enthalten, Ihnen zum Inhalt aber auch zur Form, zum Thema aber auch zum Stil eines Ihrer Nebi-Artikel herzlich zu gratulieren. Und vor allem zu danken für Ihre Arbeit auf dem Gebiete des Geistigen. Ihr ‹Den Felsen gleich ...› vereint nun aber soviel Esprit, Musikalität, Heiterkeit und elegante Angriffigkeit, daß ich mich als Gelegenheits- und vor allem Tagesschreiber, der von Männerchören und Landeshymnen auch ein wenig versteht, nicht mehr davon dispensieren konnte, Ihnen ein herzliches Bravissima! entgegenzutrompeten.
Mit freundlichen Grüßen W. K.

Liebes Bethli,
für Deinen Feldzug gegen die Nationalhymne gebührt Dir ein großes Bravo! Auch ich ärgere mich an jedem ersten August. Eine Stelle, die mich besonders stört ist: «... freudvoll zum Streit.» (Mich auch! B.)